

## Der letzte Bittgang nach Maria Heim

Der Auszug erfolgte nach dem Angelusläuten, aus der Stiftskirche, betend durch die stillen Gassen, heute stehen; Häuser in Massen“, beim Holzer und Stampfer vorbei, so die Hofnamen, so mancher sich noch eingereicht bei Männern; Links der Fingelerhof und rechts den ganzen Weg entlang Klostergrund mit Reben vom besten Lagrein, das wertvollste im Grieserkeil.

Der Stampferweg, wie er lange hieß, jetzt Penegalstraße bis Stampfer und „Winkler Gustl“ bis zum Werth, wo es über die Sigmundskronerstraße ging, immer betend und voran der Kreuzträger „Sepp Nigg“ an seinem Gehöft vorbei, heute steh'n Wohntürme in Reih'n, am Nonnenhof und Kloster-Neubruach zum Brunnenkreuz, wo einst wies der Weg in die Klosterau, zum Gughof von Muri Gries – mein Großvater mütterlicherseits war dort geboren, soviel ich weiß, nahe am Bahngeleise.-

Das erste Evangelium dort war, wer weiß heute noch von dem gesegneten Platz? Vor dem Evangelium Psalmen gesungen, Vill Marie und Hofer Kathl als Vorsängerinnen noch probiert, der Chorwar nur an die zwanzig, eben noch nicht groß aber es waren gute Sänger, ja wir zogen durch die taubenetzten Fluren, in der Au, Schloss Sigmundskron so trutzig über uns, gings laut betend weiter, da kamen schon aufgewühlte Felder in Sicht, das schon die Verheerung im Grund, die langsame Zerstörung uns vor Augen führt. Das hat schon vom Beten abgelenkt, wo die wunderbare Natur weichen muss, der letzte große und so kultivierte Raum, ist der Willkür des Bauens preisgegeben, das steckt schon arg in den Gliedern.

Wir kamen nun zum „Putzen“ dort war das zweite Evangelium, wir mussten uns schon gewaltig zusammennehmen, dass der Klang zu stimmen beginnt, es waren alles sichere Sänger, so war es perfekt.

Bald zogen wir nun durch Neustiftsbogen, singend einige Stiegen überwindend, in beiden Kapellen waren Messen angekündigt, beim „Gnadenaltar“ Herr Pfarrer „Hilarius“ die Messe hielt und bei der Ansprache vom Ursprung des „Klösterle“ erzählte.

Toni Maier eine Mitterer Messe wählte zur Jahresfeier am 2. Juli zählte. Fast alle Sänger dabei, so wurde dies Fest zur Freude, der Hof mit betenden Leuten aus nah und fern dabei, konnte eine festliche Stimmung nicht fehlen, nach der Messe noch ein schönes und klangvolles Marienlied und dann zerstreuten sich die Leute um Freunde zu begrüßen, die Männer zogen zur Hofer Katl, es ist in der Nachbarschaft, um sich ein wenig zu stärken und der Chor bekam ein Frühstück in den alten Räumen, was dankend angenommen wurde. Die Leute saßen um den Bogen;

Nach einiger Zeit verkündet das Glöcklein, dass es weitergeht zum Gebet; schleunigst kamen die Männer herangeeilt, um sich rechtzeitig eingereiht zum Weiterziehn in Betrachtung was schon gescheh'n, was mancher nicht wollte versteh'n in diesem Zeitgescheh'n.-

Fast leer noch die Straßen, wenn betend unter die Bäumen schutzsuchend, die Sonne schon ihren Strahlen gerecht ist, ein heller Tag, der azzurblaue Himmel, so kamen wir bald zum „Koandlkreuz“, wo das dritte Evangelium beginnt, damals der Weg zum Koandlhof führte, heute dort der Mazziniplatz (kürte ?) sich befindet. Es war die Heimat von Benediktinermönch Franz Xaver-, „Heute Betonblöcke stehen nebeneinander, das ist ein Jammer“

Vom Trafojerhof ging es betend durch die Dreiheiligengasse am Pitschielerhof vorbei, beim „Giuleybilstöckl“ das letzte Evangelium begann, vorher schöne Psalmlieder, da kamen noch Leute dazu, durch den Gesang angelockt, wollten sie auch mit dem Umgang in die Kirche, bei der Klostermühle, vis avis des Gasthof Post, halt gemacht und die Trambahn zum Stehen gebracht, ein tüchtiger Klingler, wollte den Weg verhindern, aber das Glockengeläut, den Schaffner von der Tram verscheucht, nun hat er doch die Mütze gezogen und gebeugt, bis vortüber waren alle Leut', am Platz geschäftig zu dieser Zeit, im Gotteshaus noch der Segen erteilt, dieser Bittgang beindruckt mich noch heut.

Jedes Jahr am 2. Juli war dieser Brauch bis das Großstadtleben nahm seinen Lauf!

Nandl Gasser- Holzer